

Regenwald

www.regenwald.org

Das Magazin von Rettet den Regenwald e.V.

Nr. 3/20

C 3661

Report



Indigene schützen

Ein Leben mit dem Regenwald

Corona und Waldbrände
Große Gefahr für Brasiliens
Indigene S. 4

Ebo-Wald in Kamerun
Dschungel birgt
unbekannte Schätze S. 8



**NEU: REGENWALD
REPORT**

Lesen auf dem
Tablet oder am
Computer

SO ERREICHEN SIE UNS:

RETTET DEN REGENWALD E. V.
Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

Tel. 040/ 410 38 04
Fax 040/ 450 01 44
Mo bis Do 9–18 Uhr / Fr 9–17 Uhr

kontakt@regenwald.org
www.regenwald.org

facebook.com/rettetdenregenwald
twitter.com/rettetregenwald

SPENDENKONTO:
GLS Bank
IBAN: DE11 4306 0967 2025 0541 00
BIC: GENODEM1GLS

Rettet den Regenwald e.V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig.

Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.

IMPRESSUM:

HERAUSGEBER:
Rettet den Regenwald e. V.
Jupiterweg 15, 22391 Hamburg

INHALT: Bettina Behrend (V. i. S. d. P.)

REDAKTION: Andrea Hülsmeier,
Marianne Klute, Burkhard Redeski,
Mathias Rittgerott

LAYOUT: Nicole Obermann, no-limit.net

TITELBILD: Indigene leben seit Generationen in und mit dem Regenwald. So wie hier auf den Mentawai-Inseln ist ihre Präsenz ein wichtiger Schutz für die Ökosysteme.

FOTOS: Titel: Muslian/istockphoto.com;
S.2: (Porträt oben), Waltraut Haas /
(unten Bild 1) Cyril Ruoso / (unten
Bild 2) Fotkarinja/istockphoto.com;
S.3: Privat, Archiv RdR; S.4/5: (oben),
REUTERS/Lucas Landau / (unten)
Tatsiana Hendzel, shutterstock.com;
S.7: G.Miranda/FUNAI/Survival;
S.8: Cyril Ruoso; S.9: Ebo Forest Research
Project; S.10: alfffoto/istockphoto.com;
S.11: (oben) Kilimanjaro CREW e.V.,
(Mitte) Kené, (unten) Nicolás Palacios;
S.12: SADIA, Wetlands International;
S.13: YCMM; S.14: Astrid Pfeifer

DRUCK: Dierichs Druck + Media
GmbH & Co. KG

Der Regenwald Report wird auf
Recyclingpapier gedruckt.



Bettina Behrend

Liebe Freundinnen und Freunde des Regenwaldes,

auch nach Monaten bestimmt das Corona-Virus den Alltag der Menschen auf der ganzen Welt. Fast täglich erreichen uns Mails unserer Partner in Asien, Afrika und Südamerika. Für sie ist es momentan besonders schwer, den Regenwald für seine Menschen, Tiere und Pflanzen zu bewahren. In vielen Berichten dieser Ausgabe werden sie davon lesen.

Erstaunlicherweise spricht kaum noch jemand über die Ursachen dieser Pandemie: Massentierhaltung, Zerstörung von Ökosystemen, globale Produktionsprozesse und Ausbeutung von Rohstoffen. All das hat eine Welt geschaffen, in der die nächste Pandemie nur eine Frage der Zeit ist. Wann wachen wir endlich auf? Nur eine Veränderung des Lebensstils sowie achtsamer Konsum schützen vor dem nächsten Ausbruch.

Umdenken, Konsumverzicht – ein Aufruf, mit dem uns Reinhard Behrend, mein Ehemann und Gründer des Vereins Rettet den Regenwald e.V., ständig konfrontierte. Ich danke allen, die an seinem Tod im Juni dieses Jahres Anteil genommen haben. Das gesamte Team des Vereins wird nicht aufhören, durch unbequeme Forderungen weiter wachzurütteln.

Ihre

Bettina Behrend

Bettina Behrend

1. Vorsitzende

Inhalt AUSGABE 03 | 2020

- 3 Rettet den Regenwald e.V.:
**Anteilnahme am Tod
von Reinhard Behrend**
- 4 Brasilien:
Hilferufe der Indigenen
- 6 Interview:
Indigenen-Führer Alvaro Tukano
- 8 Kamerun:
Das Geheimnis im Dschungel von Ebo
- 11 News /Erfolge
- 13 Indonesien:
So schützen sich die Indigenen
- 14 Spendenaktion:
Die Jugend engagiert sich



08



13



**SO EINFACH GEHT
ONLINE!**

Die Artikel dieser Ausgabe können Sie auch online lesen. Starten Sie dazu Ihren QR-Code-Scanner und richten ihn auf den oben abgebildeten QR-Code.



Er hat dem Regenwald eine Stimme gegeben

Reinhard Behrend, Gründer von Rettet den Regenwald e.V., ist im Juni gestorben. Menschen auf der ganzen Welt haben Anteil genommen.

Im Editorial des letzten Regenwald Report hatte sich Reinhard Behrend von den Leserinnen und Lesern noch mit Hinweis auf seine Krebserkrankung verabschiedet. Wenige Tage nach Erscheinen der Zeitschrift ist der Gründer von Rettet den Regenwald e.V. verstorben.

Reinhard Behrend hat die Rettung der weltweiten Regenwälder zu seiner Lebensaufgabe gemacht. Geprägt von der Anti-

Atomkraft-Bewegung und den Friedensdemonstrationen hat er Mitte der 1980er-Jahre begonnen, auf die Zerstörung des Regenwalds aufmerksam zu machen. 1986 gründete er den Verein Rettet den Regenwald e.V., um fortan eine breite Öffentlichkeit zu informieren, lokale Gruppen vor Ort bei ihrem Protest zu unterstützen und vielen Menschen die Möglichkeit zu geben, über Petitionen Veränderungen zu bewirken.

Das gesamte Team um die im Mai neu gewählten Vorsitzenden Bettina Behrend und Marianne Klute ist dankbar für die Anteilnahme und die zahlreichen persönlichen Schreiben. Viele Freunde des Regenwaldes erinnerten an die Anfangszeit des Vereins, als sich Reinhard Behrend und seine Mitstreiter mit dem Coca-Cola-Konzern angelegt hatten. Nachdem die Aktivisten medienwirksam die Hamburger Abfüllstation besetzten, war der Weltkon-

zern gezwungen, das Aus für eine neue Plantage im Regenwald zu verkünden.

Besonders häufig schilderten Weggefährten ihre Erinnerungen an die „Mülltonnen-Recherche“. Reinhard Behrend hat über Jahre die geheimen Lobbystrategien des Vereins Deutscher Holzeinfuhrhäuser (VDH), dem Dachverband der Tropenholz-Importeure, mitlesen können. Sein abendlicher Spaziergang führte ihn zu den Mülltonnen des Verbandes, aus denen er achtlos weggeworfene, prekäre Mitschriften und Notizen fischte. Auf diese Weise waren die Umweltschützer den Greenwashing-Aktionen der Regenwaldzerstörer immer einen Schritt voraus.

Reinhard Behrend hat deutschlandweit als einer der Ersten dem Regenwald eine Stimme gegeben. Eine Stimme, die durch den Verein über seinen Tod hinaus laut und deutlich zu hören sein wird. ■



Hilferufe vom Amazonas

Wie die brasilianische Regierung ihren Feldzug gegen die Schutzgebiete der Indigenen und den Regenwald am Amazonas führt.

Das Corona-Virus wütet in Brasilien. Das südamerikanische Land meldet nach den USA weltweit die meisten Covid-19-Infektionen. Auch im Amazonasgebiet breitet sich die Pandemie rapide aus. Viele der brasilianischen Ureinwohner haben sich zum Schutz von der Außenwelt isoliert und tief in die Regenwälder zurückgezogen. Doch infiziertes medizinisches Personal der Behörden, Goldsucher, Holzfäller und

Siedler, die die Zeit genutzt haben, um in die Gebiete einzudringen, sowie Indigene, die sich auf der Suche nach Hilfe in den Städten angesteckt haben, schleppten die Seuche in die Dörfer, schreibt die Organisation Instituto Socioambiental. Bis Ende August hatten sich demnach mindestens 28.571 Indigene in Brasilien mit dem Virus infiziert, 739 sind daran gestorben.

Sozial- und Menschenrechtsorganisationen werfen Brasiliens Präsident Jair Bolsonaro vorsätzlichen Genozid vor und





Die Kayapó blockieren zur „Verteidigung des Amazonasgebietes“ die für Sojaexporte wichtige Transamazonica-Landstraße.



Immer mehr Regenwald geht für Fleisch und Soja in Flammen auf.

haben gegen ihn mehrere Klagen wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit beim Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag eingereicht. Rettet den Regenwald unterstützt dies mit einer Petition (www.regenwald.org/rro20).

Auch die Kayapó im Süden des Bundesstaats Pará protestieren gegen die Politik von Bolsonaro. Sie haben eine Demonstration organisiert, um auf die Ausbreitung von Covid-19 aufmerksam zu machen. Zehn Tage lang blockieren die Ureinwohner die Transamazonica BR-163 nahe dem Ort Novo Progresso - zur „Verteidigung Amazoniens“, wie es auf einem quer über die Straße gespannten Banner steht. Anfang des Jahres hatte Präsident Bolsonaro die bis Mirituba ausgebaute Verkehrsader feierlich eingeweiht. Nun stauen sich die Lastwagen kilometerlang. „Wir fordern auch dazu auf, den Regenwald zu schützen. Sie können hier den Rauch

in der Luft sehen. Er wird von der Abholzung verursacht, und die nimmt jeden Tag weiter zu“, sagt Doto Tabakire, Sprecher der Kayapó.

Straßen für den Export

Der Protest findet auf einer wichtigen Route für die Exportwirtschaft statt. Hier werden Soja und Mais von den endlosen Monokulturen im benachbarten Bundesstaat Mato Grosso schnell zu den Exporthäfen transportiert. Dort stehen die Verladeanlagen der internationalen Konzerne Cargill und Amaggi, die den lukrativen Agrarhandel nach China und in die EU kontrollieren. Eine geplante 933 Kilometer lange Eisenbahntrasse von Mato Grosso bis zum Hafen in Miritituba soll zusätzliche Transportkapazitäten auf der Schiene schaffen. Das Ferrogao-Projekt würde den Regenwald nahe den Kayapó-Schutzgebieten Baú und Menkragnoti zerschneiden. Mit einem offenen Schreiben wenden sich die Kayapó an die Weltöffentlichkeit. Sie fordern die Regierung auf, ihre Territorien und Kultur sowie die Umwelt vor den negativen Folgen des Verkehrs besser zu schützen.

Landstraßen sind der Schlüssel für die Zerstörung des Urwaldes. Das lässt sich gut aus der Luft sehen. Wie Fischgräten ziehen sich Pisten in den Regenwald, entlang derer eindringende Siedler, Landspekulanten und Großgrundbesitzer Platz für Rinderweiden, Soja, Mais und Zuckerrohr schaffen. Nur Schutzgebiete und die Territorien der Ureinwohner ragen noch als grüne Inseln aus dem Meer der Zerstörung hervor.

Feuerqualm in der Luft

2019 kletterten die Abholzungen im brasilianischen Amazonasgebiet auf den höchsten Wert in den letzten zehn Jahren: 10.129 Quadratkilometer fielen den Motorsägen, Bulldozern und gelegten Feuern laut dem staatlichen Institut INPE zum Opfer. Auch dieses Jahr sind die Rodungsraten und die Zahl der Brände weiter von Monat zu Monat gestiegen. In der ersten Augushälfte wurden fast 17.000 Feuer im Amazonasgebiet registriert. Einer der Brandherde liegt im Gemeindebezirk von Novo Progresso, wo die Kayapó

protestieren. Der Qualm der Brände verweht jedes Jahr die Luft mit giftigem Feinstaub, unter dem Millionen Menschen in Brasilien leiden. Human Rights Watch beschreibt diese Katastrophe in einer ausführlichen Studie.

Inzwischen brennt auch das riesige tropische Sumpfgelände Pantanal. Da es kaum geregnet hat, ist die Vegetation trocken. 17.500 Quadratkilometer geschützter Natur gingen in Flammen auf – weit mehr als die Fläche Thüringens. Die Dürre steht vermutlich mit der Abholzung des Amazonasgebiets weiter im Norden in Verbindung. Denn der Regenwald ist für einen großen Teil der Niederschläge im Süden Brasiliens, Boliviens und Paraguays verantwortlich. Vom Amazonasgebiet Richtung Süden strömende feuchte Luftmassen regnen sich dort ab.

Noch sind etwa zwei Drittel des Urwalds am Amazonas erhalten – es gibt noch sehr viel Natur zu schützen. Wissenschaftler warnen allerdings vor sogenannten Kipp-Punkten, die jederzeit erreicht oder überschritten werden könnten. Wird

weiter gerodet, könnte sich das Klima durch selbstverstärkende Prozesse und Kettenreaktionen schlagartig ändern. Forschungen belegen, dass es schon jetzt trockener ist und Teile des Amazonasgebiets sich in eine Savanne umwandeln. ■

AKTIV WERDEN!



HELFE SIE MIT

Wissen bewahren

Die indigenen Völker Brasiliens bewahren die Schätze des brasilianischen Amazonasgebietes. Rettet den Regenwald unterstützt Alvaro Tukano (siehe unten), um das traditionelle Wissen um die Kraft der Heilpflanzen zu bewahren.

www.regenwald.org/rr021

„Wir haben es längst satt, in dieser Welt der Ungerechtigkeit zu leben.“

Alvaro Tukano ist Führer des 260.000 Hektar großen Indigenenreservats Balaio am Rio Negro. Als einer der wichtigsten politischen Vordenker der Indigenen in Brasilien setzt sich der 67-Jährige für ihre Rechte, ihre Territorien und Traditionen ein.

Wie ist die Situation der indigenen Völker in Brasilien, insbesondere unter der Regierung Jair Bolsonaro?

Wir werden schlicht nicht berücksichtigt. Und weil die Regierung unsere Rechte nicht respektiert und umsetzt, gibt es die Invasion von Landräubern, Holzunternehmen, Goldsuchern, die fehlende Justiz und die Ermordung unserer Anführer. Alles das geschieht im Namen der Entwicklung Brasiliens und der Ausbeutung unserer Ressourcen für die Welt.

Hat die Covid-19-Pandemie die Lage der indigenen Völker weiter verschlechtert?

Ja. Ohne Unterstützung fehlen uns die Mindestbedingungen, um dieser Pandemie zu begegnen. Nichtsdestoweniger ver-

suchen unsere weisen Heiler mit ihrem traditionellen Wissen und Heilpflanzen aus dem Regenwald, die Krankheit zu bekämpfen. So überlebte die Mehrheit der an dem Corona-Virus erkrankten Indigenen in meinem Territorium der Tukanos. Es starben vor allem die Indigenen, die in öffentlichen Krankenhäusern behandelt wurden, weil sie nicht an unsere überlieferten Heilmethoden glaubten. Wenn wir unser Wissen verlieren, sind wir abhängig vom staatlichen Gesundheitssystem, das teuer und ineffizient ist. Viele starben, weil die indigene Welt immer kleiner wird durch die immense Ausweitung des Agrobusiness. Es dringt mit seinen Pestiziden immer weiter vor und „röstet“ den Cerrado, Amazonien und den Rest des Landes.

Was ist nötig, um die Lage der Indigenen in Brasilien zu verbessern?

Wir müssen mehr Widerstand gegen die Unterdrückungen leisten. Zum Beispiel gegen die Agrarunternehmen, die die Zukunft der indigenen Völker bedrohen. Die internationalen Organisationen müssen auch die tatsächlichen Schwierigkeiten erkennen. Viele Länder der „Ersten Welt“ wie Deutschland haben Brasilien wirtschaftlich unterstützt, um den Amazonas und seine Völker zu erhalten. Mehr als eine Milliarde Dollar liegen auf der brasilianischen Entwicklungsbank BNDES. Doch dieses Geld erreicht nicht die Indigenen, die den Amazonas Tag und Nacht verteidigen.

Was wünschen Sie sich von der neuen indigenen Generation?

Ich möchte ihr sagen: Wir dürfen niemals unsere Herkunft vergessen. Wir müssen unsere Traditionen wiederbeleben, unsere Ethik aufrechterhalten. Behaltet die Einfachheit bei und lasst euch von niemandem manipulieren.

Das Interview führten die brasilianische Soziologin Márcia Gomes de Oliveira und der Journalist Norbert Suchanek aus Rio de Janeiro.



Drohnenflug über den Urwald: Eine Siedlung von in freiwilliger Isolation lebenden Indigenen.

Das Geheimnis im Dschungel von Ebo

Die Gorillas im Ebo-Wald leben 200 Kilometer von ihren nächsten Verwandten entfernt. Ein Indiz dafür, dass sie eine neue Unterart sind.

Die Gorillas in Kameruns Ebo-Wald sind eine eigene Spezies – das haben Forscher erst vor wenigen Jahren herausgefunden. Dass die Menschenaffen dort so lange unentdeckt leben konnten, zeigt: Wälder bergen unbekannte Schätze, ihr Schutz bewahrt auch Geheimnisse.

Landläufig stellt man es sich wahrscheinlich so vor: Entdecken Forscher neue Arten, handelt es sich um kleine Tiere; vielleicht faszinierend, womöglich hübsch, häufig unscheinbar. Schmetterlinge etwa oder Frösche. Aber große Säugetiere? Die müssten der Wissenschaft doch längst bekannt sein, denkt man. Und doch ist im Ebo-Wald in Kamerun etwas Sensationelles geschehen.

Im Jahr 2002 hat die Primatologin Bethan Morgan dort erstmals Gorillas

gesichtet – eine bis dato unbekannte Unterart. 155 Jahre nachdem der Western Gorilla wissenschaftlich beschrieben wurde, 99 Jahre später als der Eastern Gorilla.

Unentdeckte Arten drohen auszusterben

Der Laie würde den Unterschied nicht bemerken, doch dass auch der Forschung diese Art neu war, kann schlicht an der Fülle der Geheimnisse liegen, die in den Wäldern schlummern und die es zu entdecken gibt. Rund zwei Millionen Tier-

und Pflanzenarten sind bereits bekannt, viele Millionen harren noch ihrer Erforschung.

Die Biologen sind indes dabei, ein Rennen gegen die Zeit zu verlieren. Jüngst haben die Vereinten Nationen gewarnt: Innerhalb der nächsten Jahrzehnte könnte eine Million Arten aussterben. Viele können sich an den Klimawandel nicht anpassen. Plantagen, industrielle Landwirtschaft, Bergbau und Holzeinschlag zerstören ihre Lebensräume. Auch Jagd und Wilderei spielen eine Rolle.

Vom Artensterben werden womöglich die Gorillas (*Gorilla gorilla*) betroffen sein, ebenso die bereits heute extrem seltenen, im Ebo-Wald lebenden Preuss-Stummelaffen (*Ptilocolobus preussi*), Waldelefanten (*Loxodonta africana cyclotis*), Graupapageien (*Psittacus erithacus*) und Goliathfrösche (*Conraua goliath*).

Die 700 Nigeria-Kamerun-Schimpanzen (*Pan troglodytes ellioti*) im Ebo-Wald – ebenfalls bedroht – haben nach dem Stand der Forschung weltweit eine einzigartige Fähigkeit: Sie können sowohl mit Steinen und Holzhammern Nüsse knacken als auch mit Stöcken Termiten fangen. In anderen Regionen beherrschen die Primaten nur eine der beiden Techniken. Forscher interpretieren das als Zeichen dafür, dass Menschenaffen unterschiedliche Verhaltensweisen lernen können und somit über Kultur verfügen.



Die Einheimischen bewahren den Reichtum des Waldes

Mehr als 160 Vogelarten leben im Ebo-Wald; viele von ihnen sind endemisch, kommen also an keinem anderen Ort der Welt vor. Dasselbe gilt für mindestens zwölf Pflanzenarten. Trotz intensiver Forschungsarbeiten ist der Artenreichtum noch längst nicht erschöpfend erfasst. Kaum untersucht sind etwa nachtaktive Primaten, kleine Säuger wie Fledertiere, Amphibien und Reptilien.

Den Einheimischen vom Volk der Banen war die Existenz der Gorillas im Ebo-Wald natürlich längst bekannt, wie sie generell mit dem Reichtum des Waldes vertraut sind. Seit Jahrhunderten leben die Einwohner von mehr als 40 Dörfern im und um ihren Wald, ohne ihn zu gefährden. Sie sehen ihn als Land der Ahnen an, gehen dort auf Jagd, fischen, sammeln Pflanzen für ihre Ernährung und als Medizin, betreiben im kleinen Rahmen Landwirtschaft. Zudem hat der Wald spirituelle Bedeutung, ist Ort für traditionelle Rituale und beherbergt zahlreiche Grabstätten.

Was Kameruns Regierung veranlasst hat, im Februar 2020 ausgerechnet große Teile des Ebo-Waldes für Holzeinschlag freizugeben, lässt sich schwer sagen. 130.000 Hektar Dschungel waren plötzlich in akuter Gefahr. Das Fällen von Bäumen hätte verheerende ökologische, soziale und klimatologische Schäden zur Folge. Es ist häufig der erste Schritt zur weitgehenden Zerstörung von Ökosystemen, denn Wilderer, Siedler, Landspekulanten folgen.

Für eine unerwartete Wende sorgte im August zwar ein Erlass von Präsident Paul Biya, der die Pläne offiziell auf Eis gelegt hat. Doch für wie lange? Die Erfahrung lehrt, dass Politiker solche Entscheidungen für die Natur nicht selten kurzerhand zurücknehmen. Darum geben sich Einheimische und Umweltschützer erst zufrieden, wenn der Ebo-Wald dauerhaft geschützt ist (siehe Petition).

Regenwälder müssen bewahrt werden, auch wenn dort keine populären Arten wie Elefanten und Schimpansen bekannt sind und die Entdeckung von Gorillas unwahrscheinlich ist. Jeder Wald kann wie der Ebo-Forest Hüter ungeahnter, atemberaubender Geheimnisse sein. ■

Der Ebo-Wald speichert 35 Millionen Tonnen Kohlenstoff. Eine Rodung wäre für das Klima schädlich.

AKTIV WERDEN!



**UNTERSCHREIBEN SIE
UNSERE PETITIONEN**

Ebo-Wald für immer schützen

Der Ebo-Wald zeichnet sich durch seine Artenvielfalt aus, das Volk der Banen lebt von und mit ihm. Wir setzen uns daher für seinen Schutz ein. Pläne für den Holzeinschlag wurden zwar gestoppt, doch das genügt nicht. Wir machen weiterhin Druck mit einer Petition zum Schutz des Ebo-Waldes.

Unterzeichnen Sie unsere Petition:
www.regenwald.org/rr022

Freihandel als Brandbeschleuniger

Ein zwischen der EU und den Ländern des südamerikanischen Mercosur-Bündnisses vereinbartes Freihandelsabkommen bedroht Mensch, Natur und Klima. Noch ist es zu stoppen.

Nach 20 Jahren Verhandlungen hinter verschlossenen Türen hat die EU-Kommission mit den Mercosur-Staaten Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay ein Freihandelsabkommen vereinbart. Indem die meisten der bisher erhobenen Zölle und Beschränkungen wegfallen, haben Unternehmen leichteren Zugriff auf 780 Millionen Konsumenten.

Durch den liberalisierten Handel könnte Europa mehr Autos, Maschinen, Chemikalien (besonders Pestizide) und Dienstleistungen exportieren. Im Gegenzug verspricht sich Südamerika, noch mehr Agrarprodukte wie Soja, Rindfleisch, Zucker und Ethanol sowie Bodenschätze nach Europa zu liefern. Die EU-Kommission beruft sich auf die hohen Standards zum Schutz des Klimas, der Umwelt und

Arbeitnehmer, die in dem Abkommen festgeschrieben seien. Doch Brasiliens Regierung macht gerade vor, dass die Vereinbarungen nicht das Papier wert sind, auf dem sie stehen.

Beispiel Rindfleisch: Die Rinderzucht ist der Motor der Regenwaldrodung in Brasilien. 80 Prozent der Abholzungen und Brände erfolgen, um Platz für Viehweiden zu schaffen. Aktuell werden in Brasilien über 230 Millionen Rinder gehalten. Mit 2 Millionen Tonnen pro Jahr ist Brasilien der weltweit größte Exporteur von Rindfleisch. Bei den Abnehmern stehen die EU-Länder nach China schon jetzt an zweiter Stelle.

Beispiel Soja: Mit 121 Millionen Tonnen ist Brasilien die weltweite Nummer 1. Dieses

Jahr soll die Produktion um weitere 7 Prozent wachsen. Schon jetzt beansprucht die Hülsenfrucht 36 Millionen Hektar – eine Fläche, so groß wie Deutschland. Für die endlosen Monokulturen gehen der Regenwald am Amazonas, die artenreiche Cerrado-Savanne und die Territorien der Ureinwohner verloren. Auch beim Soja ist die EU mit jährlich fünf Millionen Tonnen nach China der Hauptabnehmer.

Über das ausgehandelte Abkommen müssen der EU-Ministerrat, das EU-Parlament und die Parlamente der 27 EU-Mitgliedsstaaten noch abstimmen. Eine offene Diskussion findet nicht statt, denn bis heute ist das Abkommen nur in Teilen veröffentlicht. Rettet den Regenwald fordert, das Abkommen abzulehnen. ■

Die Rinderherden der Fleischindustrie zerstören den Amazonasregenwald.



AKTIV WERDEN!



UNTERSCHREIBEN SIE UNSERE PETITIONEN

Abkommen verhindern

Die Regierungen der EU-Länder und das EU-Parlament können das Freihandelsabkommen noch stoppen. Unterstützen Sie unsere Petition: „Kein Fleisch aus dem Regenwald für die EU!“

Unterzeichnen Sie unsere Petition: www.regenwald.org/rr023

Elefanten-Baby Savannah wächst und gedeiht

Gute Nachrichten aus Tansania: Das Elefantenmädchen Savannah entwickelt sich prächtig. Vor anderthalb Jahren war Savannah nur wenige Monate alt in einen Brunnen gestürzt und wurde von Tierschützern gerettet. Ihre Eltern sind vermutlich Wilderern zum Opfer gefallen. Darum wächst Savannah in der Auffangstation der Organisation Kilimanjaro CREW auf. Dort hat sie eine neue Familie gefunden: Der etwas jüngere Elefantenbulle Burigi weicht nicht von ihrer Seite. Ergänzt wird die „Babyherde“ von zwei Zebras, einem Esel und drei Schafen. Savannah hat nicht nur gute Freunde, sondern auch einen gesunden Appetit. Täglich vertilgt sie mehr als 3 Liter Milch - finanziert auch durch die Spenden, die wir für dieses Projekt erhalten haben.



Kinder in Peru klagen Staat an

Acht Kinder aus Peru klagen ihre Regierung an, weil sie zu wenig gegen die Abholzung am Amazonas unternimmt. Tatsächlich hat es der Staat versäumt, einen nationalen Plan zum Schutz des Amazonasgebiets zu genehmigen und umzusetzen, um das selbst gesteckte Ziel von Null-Abholzung bis 2025 zu erreichen. Das fordern die Mädchen und Jungen jetzt mit einer Verfassungsbeschwerde vor Gericht ein. Unterstützt werden sie dabei von mehreren Organisationen, darunter auch Kené, Partner von Rettet den Regenwald in Peru.

Zwischen 2001 und 2018 hat das peruanische Amazonasgebiet 2,3 Millionen Hektar tropischen Regenwald verloren. Abholzung und Brandrodungen sind in Peru die Hauptquelle von Treibhausgas-Emissionen.

Neue Studie: Bergbau am Pranger

Bergbau-Unternehmen nutzen die Corona-Pandemie, um ihren Profit noch schneller zu steigern. Das ist das schockierende Ergebnis einer aktuellen Studie. Als eine der ersten Reaktionen klagen über 300 Organisationen in einem offenen Brief den Missbrauch der Minenbetreiber auf Kosten der Umwelt und der Menschen an.

Die Studie „Voices From the Ground“ zeigt anhand aktueller Fälle, wie Bergbau-Unternehmen systematisch und wissentlich die Gesundheit und Sicherheit der Menschen gefährden, die seit Jahrzehnten gegen die Zerstörung und Verwüstung beim Abbau von Rohstoffen protestieren. Die Minen werden mit allen verfügbaren Mitteln weiter betrieben. Legitime Demonstrationen werden unter dem Hinweis auf Corona verboten. Vielmehr noch: Unternehmen nutzen die Pandemie, um sich öffentlichkeitswirksam als Retter in der Krise zu präsentieren. Sie missbrauchen die Lage, um Umweltschutzgesetze außer Kraft zu setzen.



Im Mai war der Protest gegen den Abbau von Rohstoffen in Esquel (Argentinien) noch möglich. Doch immer häufiger werden Demonstrationen verboten.



NOCH MEHR NEWS UND ERFOLGE:
www.regenwald.org/informieren



Umweltschützer Matek ist weiter unterwegs, um illegale Aktionen zu dokumentieren.

Durch den Lockdown nicht zu stoppen

Umweltschutz in Malaysia unter erschwerten Bedingungen

Die Eindämmung des Corona-Virus bestimmt den Alltag der Menschen auf der ganzen Welt. Covid-19 verursacht furchtbare menschliche Tragödien – zugleich leidet die Natur unter der Pandemie. Plantagenbetreiber, Bergbau-Unternehmen und Holzfäller nutzen es aus, dass rund um den Globus Lockdowns und Reisebeschränkungen die Arbeit von Umweltschützern erschweren (siehe auch Seite 11). Aktivisten wie der Malaysier Matek Geram tun ihr Möglichstes, trotz allem die Regenwälder zu schützen. Normalerweise schickt Matek jeden Monat einen Bericht über seine Arbeit – unermüdet ist er in den Dörfern Sarawaks unterwegs, um Palmöl- und Logging-Firmen aufzuhalten, die in die Wälder und das Land der indigenen Bevölkerung einbrechen. Jetzt konnte Matek seine Aktivitäten von März bis Juli in einem einzigen Bericht zusammenfassen. Auch wenn Malaysias Lockdown seine Arbeit zunächst ausgebremst hat, lässt er sich nicht entmutigen. Er nutzt jede Gelegenheit, wieder aktiv zu werden.

Auf den Flüssen schwimmen weiter Kähne voller Holz

Wie notwendig die Arbeit der Umweltschützer ist, zeigen die Kähne voll frischem und wahrscheinlich illegal geschlagenem Holz, die auf dem Fluss an Mateks Hütte ständig vorbeiziehen. Allen Einschränkungen zum Trotz treibt Matek in mehreren Dörfern die Kartierung von Gebieten voran. Indigene sind hier seit Generationen zu Hause, jedoch fehlt ihnen eine Besitzurkunde. Mit den neuen Karten von Matek in Händen können die Dorfbewohner ihr Recht durchsetzen und ihre Heimat vor Gericht gegen Firmen verteidigen.

Vor wenigen Wochen traf sich Matek zu einer Informationsveranstaltung mit Dorfgemeinschaften in deren Langhäusern, in denen auch größere Gruppen ausreichend Abstand halten können. Seit die Mobilität nicht mehr so eingeschränkt ist, verfolgt er auch wieder Holzfäller-Firmen. Er fotografiert die Zerstörung, um Beweise zu sammeln. In einem Fall ist es eine Palmölfirma, die in das Land Indigener eingedrungen ist – Matek unterstützt die Betroffenen, ihre Rechte zu sichern und die Wälder zu bewahren.

Mega-Plantagen im Torfwald Borneos

Regenwald wird für Reisanbau geopfert

Umweltschützer und Bewohner der Insel Borneo sind geschockt. Die Regierung unter Präsident Joko Widodo will auf einer Fläche von 300.000 Hektar Reisplantagen errichten. Es würde eine Anbaufläche entstehen, die fast sechsmal so groß ist wie der Bodensee. Die Mega-Plantage solle die Ernährung der Bevölkerung sicherstellen, so die Regierung, die das Projekt euphemistisch „Food Estate“ nennt. Der Reis soll in Borneos Torfwäldern wachsen, die zum Teil kahl, ausgetrocknet und degradiert sind, permanent Treibhausgase emittieren und zahlreiche Konflikte verursachen.

Indonesiens Torfmoorwälder – sie stellen fast die Hälfte aller tropischen Torfböden dar – sind für den weltweiten Klimaschutz besonders wichtig. Torf speichert 20-mal so viel Kohlenstoff wie Mineralböden. Sie abzuholzen und trockenzulegen setzt den Kohlenstoff sowie andere klimaschädliche Gase in die Atmosphäre frei. Fast 200 indonesische Organisationen und Umweltschützer wehren sich gegen die neuen Pläne. Unterstützung erhalten sie auch durch unsere Petition: www.regenwald.org/rro24

Torfmoorwälder schützen Klima und Natur. Ihre Zerstörung setzt große Mengen Kohlendioxid frei.





Rückzug in den Wald - das ist die seit Generationen bewährte Reaktion der Indigenen auf den Ausbruch von Krankheiten und Seuchen.

Wald und Isolation geben Schutz

Während Industrienationen Quarantäne und Lockdown neu lernen müssen, sind sie für Indigene traditionell überlieferte Maßnahmen zum Schutz vor Krankheiten. Das Recht auf ihren Wald sichert ihr Überleben.

Roganda blickt über den Toba-See, den größten Kratersee der Welt. Er zeigt auf markante Holzhäuser in den Bergen. „Du kannst jetzt in kein traditionelles Dorf. Wir Indigenen verbarrikadieren uns, um uns vor dem Virus zu schützen.“ Er leitet die Indigenen-Organisation AMAN am Toba-See auf Sumatra. Das Leben der Indigenen ist durch das sogenannte „Adat“ geprägt, das den Umgang mit den Mitmenschen, der Natur und der spirituellen Welt vorgibt. Es regelt auch die Bewältigung von Gefahren.

Indigene haben lange Erfahrungen mit der Eindämmung von Erregern. Wenn jemand krank wird, ergreifen sie Maßnahmen, die auch wir jetzt intensiv kennengelernt haben: reinigen, einschränken, isolieren. Einige verlegen ihre Dörfer, wenn es Tote gibt. So bleiben infektiöse Erkrankungen lokal begrenzt.

„Wir erinnern uns noch an die Cholera-Epidemie vor hundert Jahren. Oder an die Pest auf Borneo. Viele Menschen sind gestorben. Die Überlebenden haben die Zugänge zu den Dörfern gesperrt. Quasi ein Lockdown“, berichtet Roganda. Die Einheimischen wissen: Bei einer Seuche gibt es für sie kaum Hilfe von außen.

Abschottung auch auf Borneo

Auf Borneo das gleiche Bild: Die wenigen Indigenen-Gruppen, die vom Wald leben können, verbarrikadieren sich. Besucher werden nur nach Anmeldung und Reinigung in die Dörfer gelassen. Bisher sind abgelegene Orte von Covid-19 verschont.

Manche Gemeinschaften versorgen sich selbst. Doch nur noch wenige können souverän über ihre Ernährung bestimmen. Innerhalb weniger Jahre haben

viele ihren Wald an Holz-, Papier- und Palmölunternehmen verloren. Auf den Plantagen arbeiten sie unter Bedingungen, die kaum Schutz vor Erkrankungen bieten. Neue Straßen und Plantagen ebnet den Viren den Weg.

Gerade während der Covid-19-Pandemie besinnen sich die Indigenen Indonesiens auf das überlieferte Wissen und ihre Landrechte. „Unser Ziel ist die Ernährungssouveränität“, sagt Roganda. „Dazu brauchen wir die Anerkennung als Indigene und das Recht auf unser Land. So werden wir unabhängig von der Hilfe anderer.“ Doch der Weg dahin ist steinig, teuer und voller bürokratischer Hürden. ■



Während einer Projektwoche haben Schüler der Gesamtschule Brühl den Schutz der Wälder und der Artenvielfalt künstlerisch umgesetzt. Durch Verkauf und Spenden haben sie den Schutz von 2,55 Hektar Regenwald in Tamshiyacu/ Peru ermöglicht.

Schutz der Umwelt ist für junge Menschen ein wichtiges Anliegen



Astrid Pfeifer ist Geografielehrerin an der Gesamtschule Brühl (Nordrhein-Westfalen) und hat auf ihren Reisen durch Amazonien, Afrika und Asien die dramatische Vernichtung der tropischen Wälder selbst gesehen. Immer wieder führt sie Jugendliche an das Thema nachhaltige Entwicklung heran. Dabei geht es oft auch um den Schutz des Regenwaldes.

Was spricht Jugendliche spontan an, wenn sie vom Regenwald hören?

Beim Thema Regenwald assoziieren die Schülerinnen und Schüler dichte Wälder, Artenvielfalt, Hitze, Luftfeuchtigkeit, aber sie denken auch an die fortschreitende Zerstörung. Besonders betroffen macht sie der Verlust der Lebensräume von Tieren, insbesondere der Orang-Utans in Indonesien. Aber auch die Vertreibung der Indigenen von ihrem angestammten Land bewegt sie sehr. Sie empfinden beides als große Ungerechtigkeit.

Wie hat sich das durch die Fridays-for-Future-Bewegung verändert?

Die Fridays-for-Future-Bewegung hat viele Schülerinnen und Schüler mitgeris-

sen. Auf einmal ist es wieder angesagt, demonstrieren zu gehen und sich für etwas Gutes und Wichtiges einzusetzen. Die globale Dynamik dieser Proteste hat der Motivation der jungen Menschen einen unglaublichen Schub versetzt, der wiederum enormen Einfluss auf die Politik gehabt hat. Plötzlich schmückt sich jede Partei damit, besonders ökologisch und klimafreundlich zu sein. Diese Dynamik darf auf keinen Fall durch die Corona-Pandemie verloren gehen und muss in konkrete und verbindliche globale und nationale Handlungsmaßnahmen münden.

Wie handeln denn die Jugendlichen?

Viele Jugendliche sehen ihren eigenen Konsum inzwischen kritisch und eine

zunehmende Zahl versucht, ihr Verhalten zu ändern. Einige von ihnen ernähren sich vegetarisch oder sogar vegan, andere versuchen den Verzehr von Fleisch und tierischen Produkten zumindest zu reduzieren beziehungsweise auf Bioprodukte umzustellen. „Gequältes Fleisch“ aus Massentierhaltung gehört einfach nicht mehr zum guten Ton bei aufgeklärten Jugendlichen, genauso wie Produkte mit Palmöl und Mikroplastik oder übermäßiger Plastikverbrauch.

Ist das eher eine Mode oder eine dauerhafte Veränderung?

Nicht wenigen gelingt es, ihr Verhalten dauerhaft und konsequent beizubehalten. Eine Gruppe von Schülerinnen unserer Schule hat sich sogar dafür eingesetzt, mehrmals im Monat einen rein veganen Kiosk zu betreiben, der auf große Zustimmung stößt. Doch sicherlich nicht alle Jugendlichen sind so willensstark und widerstehen der schnellen Versuchung eines „saftigen Hamburgers“. ■



ONLINE-SHOP:
www.regenwald.org/shop

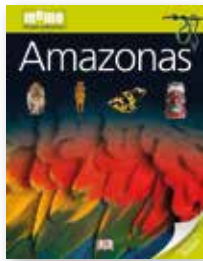
REGENWALD-SHOP



NEU

ZEHN MILLIARDEN-DAS AUSMASS DER KLIMAKRISE

2013 prophezeite Stephen Emmott den Kollaps unserer Welt: Rohstoffmangel, Klimakrise, und bald sind wir zehn Milliarden. Eine Prophezeiung, die von Jahr zu Jahr realistischer wird und jetzt Millionen Menschen weltweit zum Demonstrieren auf die Straße treibt. Zehn Milliarden ist zum Buch einer Bewegung geworden und erscheint nun in erweiterter Neuauflage. **10,00 Euro**
Bestell-Nr. 942



JUGENDBUCH AMAZONAS

Wissen entdecken: Spannende Reise in den artenreichsten Regenwald der Erde. Tolle Fotos + Riesenposter. Ab 8 Jahren. **72 Seiten, 9,95 Euro**
Bestell-Nr. 512



LEBEN IM DSCHUNGEL

Wo gibt es Regenwälder? Welche Tiere leben dort? Ein Buch für „Regenwald-Beginner“ ab 6 Jahren mit tollen Texten, Fotos u. Rätseln. **56 Seiten, 7,95 Euro**
Bestell-Nr. 482



MALBÜCHER-SET MAL- UND LESEBÜCHER

Erfahre beim Malen und Punkteverbinden, warum der Regenwald wichtig ist, und lies die wahre Geschichte von Pico, dem kleinen Papagei. **34 und 18 Seiten, 2,40 Euro**
Bestell-Nr. 302



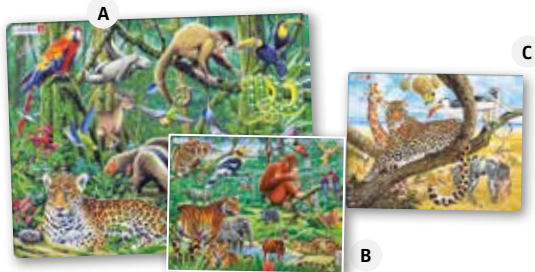
AUFKLEBER

Aufkleber von Rettet den Regenwald. Verschiedene Motive zur Auswahl. Auch für draußen verwendbar. **DIN A6 oder rund, je 0,50 Euro**
A: Bestell-Nr. 186
B: Bestell-Nr. 38
C: Bestell-Nr. 216



DAS GEHEIMNIS DER BÄUME

DVD, 78 Min., 9,85 Euro
Bestell-Nr. 454



DSCHUNGEL-PUZZLE

Die Puzzlemotive aus dem Hause Larsen geben einen farbenfrohen Einblick in den Regenwald. Die Bewohner des Dschungels klettern an den Bäumen entlang. Die Puzzles sind besonders für Kinder geeignet. Versand: 3,90 Euro.
A: 70 Teile, ab 4 Jahren, 7,95 Euro, Bestell-Nr. 367
B: 20 Teile, ab 2 Jahren, 7,95 Euro, Bestell-Nr. 368
C: 48 Teile, ab 4 Jahren, 7,95 Euro, Bestell-Nr. 392



- SNAPY - TIERFREUNDLICHER INSEKTENFÄNGER

Kunststoffgehäuse mit Schiebemechanismus. Material: Griff und Schieber ABS, Haube PC, Folie Hart-PVC. Gewicht: ca. 100 g. **6,79 Euro + 3,90 Euro Versand**
Bestell-Nr. 335



REISSACKTASCHE

Handgenäht, sehr haltbar. Jedes Stück ein Unikat. Die Taschen aus recycelten Getreidesäcken werden von einer Kooperative auf den Philippinen gefertigt. **Für 10 Euro Spende**
Bestell-Nr. 61



SCHIRMMÜTZE

Für Kinder: Bestell-Nr. 878
Erwachsene: Bestell-Nr. 515
8,50 Euro
+ 2,20 Euro Versand



EXPEDITION NATUR

Bestimmungskarten im Set mit unterschiedlichen Themen. **50 Karten pro Set, 7,95 Euro**
A: Heimische Bäume, Bestell-Nr. 852
B: Heimische Wald- & Wildtiere, Bestell-Nr. 853
C: Heimische Vögel, Bestell-Nr. 854

X Ja, ich bestelle folgende Artikel:

Schicken Sie den Bestellzettel an:
Rettet den Regenwald e.V.
Jupiterweg 15, 22391 Hamburg
oder bestellen Sie telefonisch: 040 - 410 38 04
oder per Fax: 040 - 450 01 44

.....
Vorname, Name

.....
Straße und Hausnummer

.....
PLZ und Ort

.....
Telefon

.....
E-Mail-Adresse

Anzahl	Bestell-Nummer
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

Bitte buchen Sie den Rechnungsbetrag von meinem Konto ab:

.....
Name des Geldinstituts

.....
IBAN

.....
BIC (außerhalb Deutschlands)

.....
Datum und Unterschrift



Stimmt Ihre Anschrift noch? Wir nehmen die neuen Daten gerne unter 040/410 38 04 oder über kontakt@regenwald.org entgegen.



X Ja, ich helfe dem Regenwald mit einer Spende

JA, ich möchte dem Regenwald mit einer Spende helfen, und erteile die nachstehende Einzugsermächtigung, die ich jederzeit widerrufen kann. Den abzubuchenden Betrag und meine Kontoverbindung habe ich angekreuzt/eingetragen.

Ich spende (auch online möglich unter www.regenwald.org/spende):

- | | |
|-------------------------------------|-----------------------------------|
| <input type="checkbox"/> monatlich | <input type="checkbox"/> 100 Euro |
| <input type="checkbox"/> ¼-jährlich | <input type="checkbox"/> 75 Euro |
| <input type="checkbox"/> jährlich | <input type="checkbox"/> 50 Euro |
| <input type="checkbox"/> einmalig | <input type="checkbox"/> 25 Euro |
- ab Monat Euro

für folgende Verwendung:

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Regenwaldschutz allgemein | <input type="checkbox"/> Rechtshilfefond für Regenwald-Aktivisten |
| <input type="checkbox"/> Sicherung des traditionellen Wissens um Heilpflanzen (S.6) | <input type="checkbox"/> Schutz vor Landnahme in Malaysia (S.12) |

Sollten für das angegebene Projekt bereits ausreichend Spenden eingegangen sein, behalten wir uns vor, Ihre Spende für weitere Kampagnen zu verwenden.

Meine Daten:

Vorname, Name	
Straße und Hausnummer	
PLZ und Ort	Telefon
E-Mail-Adresse	

SEPA-Mandat:

Kontoinhaber (falls abweichend)
IBAN
BIC (außerhalb Deutschlands)
Datum und Unterschrift Kontoinhaber

Die angegebenen Daten werden unter strenger Beachtung der Datenschutzvorschriften elektronisch zum Zweck von Rettet den Regenwald e.V. bearbeitet. Sie werden keinem Dritten zugänglich gemacht.

Unser Dankeschön an Sie



Ich möchte eine/mehrere Regenwald-Urkunde/n (eine Urkunde pro 25 € Spende). Bitte in Druckbuchstaben schreiben.

Stück	Name auf der Urkunde	Motiv

Innerhalb von zwei Tagen werden die Urkunden verschickt, die Sie auch im Internet bestellen können (dort gibt es alle Motive zur Auswahl): www.regenwald.org/rrr/urkunde

Senden Sie die Seite an

Rettet den Regenwald e. V.
 Jupiterweg 15, 22391 Hamburg
 Tel. 040/ 410 38 04 | Fax 040/ 450 01 44
kontakt@regenwald.org | www.regenwald.org

Spendenkonto: Rettet den Regenwald e. V.
 GLS Bank / IBAN: DE11 4306 0967 2025 0541 00
 BIC: GENODEM1GLS

Rettet den Regenwald e. V. ist vom Finanzamt als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind steuerabzugsfähig. Förderer und Spender erhalten den Regenwald Report kostenlos.